

Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 12.

W e h l e n .

(Beschluß)

Seine jetzige Orgel (die frühere kam in die Kirche zu Rathewalde), das erste Werk Joh. Christian Kayser's und deshalb merkwürdig, erhielt unser Gotteshaus 1782. Auf eindringliche Vorstellungen und Bitten des ehrwürdigen Cantor Krille, brachte die Gemeinde in kurzer Zeit einen Beitrag von 200 Thln. dazu auf.

Im J. 1820 wurde, weil die bisher bestandne Sakristei, ein tief liegendes, uraltes Gewölbe, zu feucht und dumpf ist, neben dem Altar ein, freilich sehr beschränkter, Verschlag angebracht, welcher zum Aufenthalte des Predigers während des Gottesdienstes dienet. Der Kirchturm wurde 1828 mit Blech gedeckt und ihm statt des vorherigen hölzernen Knopfes, welcher natürlich ein haltloser Behälter der in ihm gelegten schriftlichen Nachrichten gewesen war, ein blecherner aufgesetzt. Gegen Ende des Jahres 1837 bot sich zufällig eine Gelegenheit zum Ankauf zweier Kronleuchter dar, deren Bedürfnis besonders bei der eingeführten Feier des Sylvesterabends gefühlt worden war, und es gelangte die Kirche zu deren Besitz auf eine, verhältnißmäßig sehr billige Weise. Im vorigen Jahre wurde das Gewölbe der alten Sacristei, um den immer wiederkehrenden Reparaturen eines der Beschädigung sehr ausgesetzten Ziegeldaches zu entgehen, mit Sandsteinplatten belegt. Uebrigens ist das hinlänglich helle Kirchgebäude etwas schmal — die Länge desselben steht mit seiner Breite in keinem Verhältnisse, — dabei leidet es, weil es auf der Nordseite am Felsen ruhet (so daß man hier von dem Fußsteige hinter der Kirche ebenen Weges auf die obere Emporkirche gelangt), einen großen Theil des Jahres hindurch an Feuchtigkeit und Moderluft; daher auch die im J. 1818 von A. W. Hering (der ehemals hier das Fleischaumermetier erlernte, dann aber lange Zeit in England ansässig war und gegenwärtig als Privatmann in Dresden lebt), der Kirche zum Andenken geschenkte, blausaunne und geschmackvoll mit einer in Gold gestickten (englischen) Krone und den Namenszügen des Gebers gezierete, Altar- und Kanzelbekleidung so frühe schon verblüht, und entfärbt worden ist, daß für eine andre gesorgt werden muß.

Um vortheilhaftesten nimmt sich die Lage des Kirchgebäudes, wie die des ganzen Ortes überhaupt, von dem linken Elbufer aus; namentlich auch von den so mannigfaltige Aussicht bietenden Bärensteinen aus, welche von Fremden und Naturfreunden viel häufiger, als es wohl geschieht, besucht zu werden verdienten. Jeder dieser beiden Felsen hat eigenthümliche Vorzüge bei allen übrigen Ähnlichkeiten. Steht man auf dem hintern, oder südlicher gelegnen, der Beste Königstein näher und kann sie mit unbeschränktem Blicke bis mit der an ihrem Fuße liegenden Stadt bemessen, während das erhobne Auge das Elbthal bis Schandau und die Winterberge überschauet und gegen Abend die Sinnen Dresdens erblickt, so breitet sich vor dem Blicke des Wandrers auf dem näher gelegnen Bärenfelsen das Städtchen Wehlen in größter Nähe aus, und

mit ihm das Thal von Vogelgesang bis Rathen und Dresden; außerdem sind ebenfalls Schandau, Hohnstein und Königstein sichtbar.

Doch müssen wir auch noch der Glocken gedenken, welche sich auf dem hiesigen Thurm befinden. Es sind ihrer 4. Die größte derselben, welche vor 2 Jahren sprang, war 1676 von Andreas Herold in Dresden zur Schloßkirche (daselbst?) gegossen, aber 1680 als eine „die nicht allzurein geklungenen,“ hieher verkauft worden. Sie hatte die Inschrift:

ab ELECTORE IOHANNE GEORGIO SECVNDO
ARX ISTA INSTAVRATA INSIGNITER, TVRRIS
FACTA ALTIOR NO LAEQVE HAE SVSPENSAE DVLCES.
VIVAT RVTA SAXONIA. J. G. II H. Z. S. J. C. U. B. C.

Diese ward im vorigen Jahre umgegossen vom Herrn Schrötel, Stückgießerei-Inspector zu Dresden. Der Guß gelang sehr wohl und am heil. Abend vor dem Pfingstfeste 1838 ward sie glücklich auf den Thurm gebracht, um ihren hehren Ton erbaulich weiter klingen zu lassen. Sie hat den Ton H, wiegt 5 Ctr. 20 Pfd. und trägt unter dem, dem Schiffe der Kirche zugewendeten Christusbilde die passende Inschrift: „Heilige sie in Deiner Wahrheit!“ In dem von Engeln getragnen Gewinde, das um die ganze obere Glocke sich schlingt, stehen die Worte: „Ewig ist Dein Reich und Deine Herrlichkeit,“ und auf der abgewendeten Seite befinden sich die Namen der derzeitigen Herren Kircheninspektoren, Dr. Fischer und Amtmann Facilies, des Pfarrers, des Lehrers und des Stadtrichters.

Auf der zweiten Glocke liest man in sehr alterthümlichen Zügen bloß:

mich goss Maria Verach.

n. CCCCXIII. Iar. (1514)

Sie soll von einem der hier residirenden Herren v. Schönburg der Kirche geschenkt worden sein. Die beiden andern kleinen Glocken sind ohne Inschrift.

Noch wird bemerkt, daß wegen Mangel an Platz auf dem sehr beschränkten niedern Kirchhofe im J. 1762 ein neuer Gottesacker, der sogenannte obere, nach Rathen zu liegende, angelegt und 1776 mit einer bessern Mauer umzogen wurde. Weil man aber das Eindringen des Elbwassers im Frühjahr fürchtet (obwohl das dann in der Tiefe der Gräber sich findende Wasser Druckwasser ist, in Folge der nahen Berge, und kein Elbwasser, wie Viele glauben), so wird für ein freundlicheres Aeußere an den Ruhestätten der Entschlafnen weniger gethan.

Uebrigens hat die Kirche einiges Vermögen, welches durch die in den Jahren 1836 und 1837 erfolgte Aueßung und Parcellirung des vormaligen Pfarrbusches zu Feld einen neuen Zuwachs erhielt. Dieses Grundstück ist, mit Einschluß der Wiese, jetzt an 75 Pächter vertheilt, welchen dadurch eine bis dahin zum Theil schmerzlich entbehrte, wichtige Nahrungsquelle eröffnet worden ist, und wenn auch das dem Pfarrer, dem Lehrer und den Kirchvätern aus dem Busche sonst zugestandne Deputat und resp. Emolument, durch Geld entschädigt werden muß, so verbleibt doch dem